

RZ, 2.5.2014, Nr. 18, S. 10

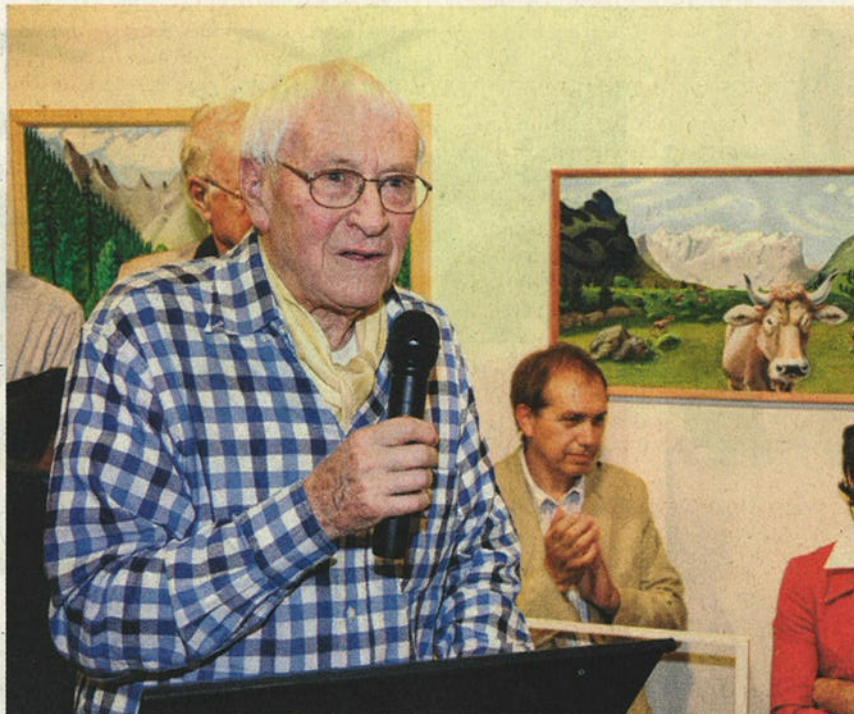
ERINNERUNG Zum Tod des vielseitigen Künstlers Heiri Strub

Kunst, Leben und Politik

mf. Der in Riehen geborene Künstler Heiri Strub ist am 22. April mit 97 Jahren gestorben. Drei Tage, bevor im Kaskadenkondensator in Basel eine Doppelausstellung mit Werken von ihm und Louise Guerra eröffnet wurde. Die von Guido Nussbaum kuratierte Ausstellung kreist um Kunst und Politik und deren Wechselwirkungen und trifft damit einen grundlegenden Aspekt von Heiri Strubs Leben und Schaffen: Weder aus seinem Alltag noch aus seiner Kunst ist die Politik wegzudenken.

Dass er seine politischen Äusserungen nicht seinen Lebensumständen anpasste, sondern sein Leben der politischen Gesinnung, zeigt die Tatsache, dass der gelernte Schriftsetzer, der sich später zum Grafiker und Maler ausbilden liess, 1957 in die DDR auswanderte, da er in der Schweiz als überzeugter und bekennender Kommunist keine Arbeit erhielt. 1971 kehrte Heiri Strub mit seiner Familie in die Schweiz zurück und stieg aktiv in die Politik ein. Ebenfalls in den 1970er-Jahren wurde er Redaktor des Parteiorgans «Vorwärts».

Neben seinem grafischen Werk, zu dem auch politische Plakate gehören, Ölbildern und Tierzeichnungen wie diejenigen für den Basler Zolli illustrierte Heiri Strub zahlreiche Romane und Kinderbücher. Darunter «Die Bremer Stadtmusikanten» und «Zehn kleine Negerlein» von 1950 oder «Sumse Sumsebrumm, die kleine Fliege und die böse Spinne» (1946) sowie «Eine Uhr, ein Porträt und ein Käse rund und fett» (1948). Letztere beide sind Übertragungen von russischen Vorbildern. Die Spinne in der Faschistenuniform erinnert einerseits daran, dass der Zweite Weltkrieg beim Erscheinen des Buchs noch nah war, und dürfte eine politische Botschaft an die Eltern der



Heiri Strub anlässlich der Vernissage seiner Ausstellung im Kunst Raum Riehen im August 2008.

Foto: Philippe Jaquet

lieben Kleinen gewesen sein. Bei «Eine Uhr, ...» wurde die Handlung von Russland in die Bergwelt Samedans verlegt.

Das einzige Kinderbuch Heiri Strubs, das seit drei Jahren wieder erhältlich ist, ist das 1951 erstmals erschienene «Das Walross und die Veilchen», bei dem Strub zugleich als Autor fungierte. Mit reizenden Bildern sowie gleichzeitig poetischen und hintergründig witzigen Texten erzählt es die Abenteuer des Walrosses, das sich am Nordpol in Veilchen- und Melonenduft verliebt. Der Künstler arbeitete bei besagtem Buch in einer anderen Technik und damit auch einem speziellen Stil: Er zeichnete die Illustrationen direkt

auf Zinkplatten und fertigte für die Kolorierung Linolschnitte an.

Von der Ausstellung im Kunst Raum Riehen im Jahr 2008, zu der gleichzeitig eine Werkbiografie erschien, dürfte das umfangreiche Werk des freischaffenden Künstlers einigen noch in Erinnerung sein. Der damals 92-Jährige gab anlässlich der Vernissage seiner Freude über die Würdigung seines Lebenswerks Ausdruck. Diese Würdigung liess ja wegen der politischen Überzeugung des Künstlers ziemlich lange auf sich warten.

Heiri Strub und Louise Guerra, Ausstellung bis 11. Mai, Kaskadenkondensator, Burgweg 7, Basel.